

Neunzehntes Kapitel.

Jim als Araber. — Pastor Alexander Blodgett zieht Erkundigungen ein. — Neue Pläne. — Familien-Trauer. — Die Erbschaft. — Rührende Großmutter.

Am nächsten Tage, gegen Abend, erblickten wir an jedem der beiden Ufer ein Städtchen und wir legten an einer kleinen Weideninsel mitten im Strome an. König und Herzog überlegten schon wieder, wie sie wohl die beiden Orte ausbeuten könnten. Da sagte Jim zum Herzog: „Jim hoffen, ihr sein nie lang fort, sein so viel schlim, zu liegen ganzen Tag gebunden in Zelt.“ Wir konnten nämlich nichts anderes thun als ihn binden, denn wenn ihn zufällig jemand frei und allein angetroffen hätte, so wäre er sicher für einen entlaufenen Neger gehalten worden. Der Herzog meinte, es sei allerdings beschwerlich für Jim, und versprach, sich zu besinnen, wie es Jim bequemer gemacht werden könnte.

Er war ganz gescheit, dieser Herzog, und kam bald auf einen Gedanken. Er verkleidete Jim als König Lear. Jim mußte ein langes Gardinen-Kalifogewand, eine weiße Koffhaar-Perücke und einen Bart tragen. Dann nahm er seine Schminke und färbte Jims Gesicht, Hals, Ohren und Hände in fahles Blau, so daß er aussah wie die Leiche eines Ertrunkenen nach neun Tagen, ganz schauerhaft. Dann machte der Herzog aus einer großen Dachschindel ein Schild und schrieb darauf:

„Kranker Araber — aber harmlos wenn bei Sinnen.“

Nachher nagelte er dies Schild an eine Stange und steckte sie vier bis fünf Fuß vor dem Zelte auf. Jim war befriedigt. Er meinte, so wäre es viel besser, als Tag für Tag gebunden da zu liegen und bei jedem Geräusch vor Angst zu zittern. Der Herzog sagte ihm, er dürfe sich's jetzt bequem machen,